

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Neueste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Monat März 3100 M. ohne Steuern. Einzelne Nummer 140 M., Sonntags 180 M. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 150 M., außerhalb der Amtshauptmannschaft 200 M., im amtlichen Teile (nur von Behörden) Zeile 300 M. — Eingelände und Reklamen Zeile 375 M.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 66

Dienstag den 20. März 1923

89. Jahrgang

## Stutenmusterungen und Fohlenschau

- und Prämierungen finden statt:
- für das Zuchtgebiet Freiberg in Freiberg am 5. Mai 1923 8.30 Uhr vorm.
  - für das Zuchtgebiet Mittelsaida in Mittelsaida am 5. Mai 1923 3.30 Uhr nachm.
  - für das Zuchtgebiet Dippoldiswalde in Dippoldiswalde am 7. Mai 1923 11.30 Uhr vorm.
- zu 1-3 mit Prämierung der 3- und 4-jährigen selbstgezogenen Stuten und der älteren Zuchtstuten mit mindestens 3 Nachkommen, die mit vorzustellen sind,
- für das Zuchtgebiet Kossau in Kossau am 8. Mai 1923 9.00 Uhr vorm.
  - für das Zuchtgebiet Copitz in Copitz am 9. Mai 1923 9.00 Uhr vorm.

zu 4 und 5 mit Prämierung der 1- und 2-jährigen Fohlen. Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände werden veranlaßt, die Pferdebesitzer ihres Ortes von der Abhaltung der Stutenmusterungen und Fohlenschau in ortsüblicher Weise in Kenntnis zu setzen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß für alle nicht im Zuchtbuch eingetragenen Stuten ein erhöhtes Dedgeld zu zahlen ist. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtbuch eingetragen sind, die sich aber fernher ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtbuch vorstellen und ihre Nachkommen zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung der Fohlen oder Stuten zur Schau hat nur stattzufinden, wenn für die in Frage kommenden Tiere Prämierungen angefragt sind und sie hierbei in Wettbewerb treten sollen. In diesen Fällen muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschallung zu entnehmenden Vordruck sofort an diejenige Beschallung erfolgen, wo die Tiere zur Prämierung vorgeführt werden sollen.

**Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,**  
am 16. März 1923. g

## Vertretung des Sächsischen

**Dippoldiswalde.** Die Versammlung des Hausbesitzervereins am Freitag, in der wiederum mehrere Anmeldungen erfolgten, befaßte sich mit den Mietnachzahlungen für das laufende und den vorausschicklichen Mietzins für das nächste Vierteljahr; mit dem Wesen des „Berechnungsgeldes“, mit den Schwierigkeiten, die dem Hausbesitzer heute erwachsen aus der hier noch meist üblichen nachträglichen Mietzahlung, bei welcher er recht erhebliche Beträge eine Zeitlang verlegen muß, die also ein gewisses „Betriebskapital“ notwendig macht, was mancher gar nicht hat und für dessen Verzinsung nichts vorgegeben ist. Schließlich beschäftigte man sich auch mit der jetzt auf der Tagesordnung stehenden Eisenhehrfrage. Zu letzterem Punkte war der Schornsteinfegermeister erschienen und gab Erläuterungen über das ganze Verfahren von heute, wie die jetzigen Hehröbne entstanden (die, verglichen mit den Friedensöbne, als hoch nicht bezeichnet werden könnten), gab Aufklärung über die neue Bezirkseinteilung und schilderte seine und seines Gewerkschafts wirtschaftliche Lage als durchaus nicht rosig, besonders in den verflochtenen Monaten Oktober bis Januar. Schließlich ging er auch ein auf das — man darf wohl sagen allgemein — in unserer Stadt angefochtene sechsmalige Reinigen der Schornsteine, was auf dem Lande mit seinen zahlreichen Steigern schon immer bestanden habe. Daß in unserer Stadt mit ihren Kugelstein, ihrer durchweg barten Dachung, mit ihrem Kachas und dem Brennstoffmangel im allgemeinen Interesse (etwa wegen Feuersgefahr) heute ein öfteres Reinigen der Schornsteine als früher nötig sei, behauptete Redner nicht. So viel sich überblicken ließ, hielt die Versammlung eher das Gegenteil für richtig. Bei der vorgedachten Stunde wurde von weiterer Aussprache abgesehen und beschloß, den Stadtrat zu ersuchen, für viermaliges Kehren auf der sogenannten Röhrenschornsteine zu wirken. Wie der Vertreter des Vereins der Kleinrentner darlegte, wird ein gleiches Gesuch auch von dort zu ergehen. Der Schornsteinfegermeister, den man, wie wiederholt zu Ausdruck kam, persönlich durchaus nicht treffen will, erklärte sich in Einzelfällen, wo Not nachgewiesen sei, zu einem Nachschlag bereit.

Am Sonnabend hielt die Freiwillige Feuerwehr ihre von 63 Aktiven und 2 Passiven besuchte Hauptversammlung unter ihrem Kommandanten A. Reichel ab. Als Ehrengäste waren erschienen Stadtrat Jäckel und Branddirektor Kettner. Der vom Feldwebel Schmidt erstattete Jahresbericht gedenkt zunächst der Inspektion im verflochtenen Jahre und des Verbandstages, der auch Kameraden aus Böhmen als Gäste brachte, und erwähnt weiter: Im Berichtsjahre fanden statt eine Führer-, zwölf Gesamt- und viele Spezialübungen; zweimal wurde die Wehr alarmiert; die Landspitze rückte nicht aus; am Jahresabschluss zählte die Wehr 5 Ehren-, 78 aktive und 22 passive Mitglieder. Sämtliche Übungen wurden besucht von den Führern Robert Schmidt, Otto Heinrich, Alfred Weisbach, Richard Köhler, dem stellvertretenden Führer Karl Heinrich, den Steigern Hans Jäckel, Paul Richter, Paul Franendorf, Emil Reck, Karl Fleischer, Walter Koch und Hans Leichter und die Wehrmänner Hugo Müller, Fritz

## Dollar-Schakanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

Schluss der Zeichnung:

Sonnabend den 24. März 1923

Müller, Kurt Straßberger, Paul Stenzel, Paul Eisner, Karl Rüdiger und Otto Wagner. Als äußeres Zeichen der Anerkennung erhielten die Genannten kleine, vom Ausschuss gestiftete Geschenke. Schließlich registrierte der Bericht noch den Heimgang eines Kameraden von der alten Garde, des Ehrenmitgliedes und Oberstleutnants Friedrich Jische, zu dessen Gedächtnis die Versammelten von den Plänen erheben. (Kleinere Dippoldiswalder werden sich der Zeit erinnern, da der Verewigte nicht nur schneller Stadtkompete, sondern sogar „Musikdirektor“ war, denn das Signalfesthorn war eine Musikkapelle geworden, die hier und besonders auch in der Umgebung öffentlich auftrat.) Der vom Kassierer Weisbach gelegte Kassenbericht weist in der Vereinskasse 17 290,57 M. und in der Unterführungskasse 2393,75 M. Bestand nach. Der Kassierer wird entlastet. Zum letzten Male aktivierte der alte, verdiente Adjutant Klotz unter den Kameraden, denn er tritt in den Ruhestand nach 40-jährigen treuen Diensten. Sein Amt soll der Zeigwart in Zukunft mit übernehmen. Kommandant Reichel und Stadtrat Jäckel sprechen dem Zurücktretenden namens der Wehr und namens der Stadt herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung aus. Klotz aber erhält als besondere Auszeichnung die Berechtigung zum ferneren Tragen der Uniform bei festlichen Anlässen der Wehr. Die Wahlzeit des Kommandanten war wieder einmal um. Fast einstimmig wählte man ihn wieder, ebenso die Ausschussmitglieder Hölzl und Hugo Müller. Zeigwart bleibt und Adjutant wird Kamerad Thümmel. Auch Feldwebel Schmidt hatte ein Kandidatenschilder eingereicht, die Versammlung wollte die Krankheit nicht so recht einsehen und schließlich ließ er sich eines Besseren belehren; er bleibt. Wiederum konnten Auszeichnungen erfolgen für langjährige treue Dienste. Dekoriert wurden für 25-jährige Dienstzeit: Hauptmann Heinrich, Zeigwart Thümmel, Feldwebel Schmidt, die Führer Weisbach und Max Kästner und der stellvertretende Führer Rüdiger; für 20-jährige Dienstzeit: Hugo Müller; für zehn-jährige Dienstzeit: Otto Fleischer und Ernst Below. Von der Freiwilligen Feuerwehr Klostergrab wurden für den Denkmalsfonds der Wehr 55 000 M. gestiftet. Freudigen Herzens nahm die Versammlung hiervon Kenntnis. Einige Kameraden stifteten ein Bild vom letzten Bezirksfeuerwehrtag (Jugendfeuerwehr). Der Jahresbeitrag für die Passiven wird auf 50 M. festgesetzt. Nach Erledigung interner Sachen und Dankesabfertigung nach den verschiedensten Seiten schließt Kommandant Reichel die Jahresversammlung.

Am gestrigen Sonntag hielt die Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde ihr 58. Stiftungsfest im Schützenhaus ab. Bei frohem und stottem Tanze flossen die Stunden den Teilnehmern rasch dahin. Die bekannte Gemütlichkeit der Veranstaltungen unserer hiesigen Wehr kam wieder zur vollen Geltung. Der Vergnügungsausschuss hatte für den Abend einen bekannten Dresdener Berufshumoristen gewonnen, der durch seine sinnigen, mit treffendem Humor gewürzten Vorträge bzw. Vieder zur Laute die Anwesenden zu stürmischer Heiterkeit hinführte. Für die notleidende Ruhrbevölkerung wurde eine Sammlung veranstaltet, die 18 000 M. ergab. Der anwesende Bezirksvertreter Müller, Schmiedeberg, beglückwünschte die Wehr zu der tags vorher stattgefundenen Auszeichnung so vieler Mitglieder, deren Tätigkeit zu würdigen am besten der versteht, der in langen Minuten dem Eintreffen einer Wehr angestoß schon einmal entgegen sah. Das Fehlen der passiven Mitglieder fiel umso mehr auf, als alle durch Zirkular eingeladen waren. Um 1 Uhr zogen die Teilnehmer vergnügt und befreit nach Hause.

Zum letzten Male in diesem Semester versammelten sich am Sonnabend die Scheidenden und die noch länger an der Schule weilenden Bläuer in ihrem Vereinslokal im Bahnhof zu einer Abschiedsfeier, zu der auch verschiedene Ehrenmitglieder und A.S. erschienen waren. Auch drei Herren der Kartellvereinigung „Saronia“ Glasblüte trafen im Laufe des Abends ein. Präside Conrad hielt alle herzlich willkommen und gedachte der immer näher kommenden Trennungskunde. Er bat die Scheidenden, gern und oft an den Verein zurückzudenken, ihn in Wort und Tat zu unterstützen und hoffte, daß alle zum A.S.-Tag zurückkehren. Im Anschluß hieran überreichte er im Auftrag der Korona allen Mitgliedern des zurückgetretenen Präsidiums und dem Vergnügungsvorstand kleine Geschenke, wofür diese einzeln herzlich dankten und versicherten, daß sie die Geschenke lieb und teuer halten und gern der Stunden gedenken würden, da sie für den Verein arbeiten durften. Weiterhin ließ auch Gewerbeoberstudientrat Meller den Scheidenden herzliche Worte zu, hoffend, daß, wenn Jahre vergangen und sie durch manchen Sturm und Regen geschritten sind, sich doch gern wieder der Ruhestadt erinnern, daß sie zurückdächten an ihr altes, liebes Kneiplokal — und gab ihnen den Wunsch auf den Weg, immer den Kopf hoch zu

behalten, möchten auch Stürme kommen und Winde brausen. Für die Abschiedsfeier aber bringe ein jeder ein Vereat der Frantigkeit; möchte auch diese letzte Kneipe eine schöne Erinnerung sein. Er hoffte auf ein frohes Wiedersehen. A.S. Jehne bat die Abgehenden, in althergebrachter Weise sich ins Eisene Buch mit einer Spende einzutragen, dem gern und reich entsprochen wurde, während Ehrenmitglied Oberlehrer Buchel der vielseitigen Ausbildung eines Müllerschülers gedachte, was Direktor Meller zu einer humorvollen Rede Veranlassung gab. Lange, lange blieb man bei frohem Wort, bei Bläserklang und Liedersang beisammen und schob die Scheidenden noch weit hinaus.

Die Besucher der Deutschen Müllerschule Gabische, Opitz und Walther haben vor kurzem vor der Prüfungskommission der Gewerbeamt Dresden ihre Prüfung als Müllmeister abgelegt und bestanden. Die praktische Prüfung fand in der Versuchsmühle der Müllerschule, die schriftliche Prüfung in Dresden statt.

In einer Versammlung des Bezirkslehrervereins am Sonnabend sprach Bezirksschulrat Sturm in nicht immer leichten Gedankenhängen über eine unterrichtswissenschaftliche Streiffrage. Was bedeuten für den Unterricht Kraft und Stoff? So lautet die Frage. Die Antwort wurde vorbereitet durch eine Analyse des naturwissenschaftlichen Kraft und Stoffbegriffes und endgültig gegeben auf Grund unterrichtswissenschaftlicher Erwägungen. Kraftbildung und Stoffbildung sind keine unersöhnlichen Gegensätze, sondern zwei verschiedene Ansichten derselben Sache, denn Bildung ist, als Vorgang des Sich-Bildens immer erneute Verarmung von Kraft und Stoff, von Form und Inhalt. Dankbar nahm die Versammlung die in dem Vortrag gegebenen wertvollen Winke für Aufstellung und unterrichtliche Verwertung der Lehrpläne entgegen. Bedeutsam für die wirtschaftliche Lage der Lehrerfamilien ist die Aussicht auf eine vom Sächsischen Lehrerverein geplante Gründung einer Begräbnisstätte, deren Rückwirkung bis auf den 17. d. M. von Lehrer Wefschke beantragt wurde. Die Beschlußfassung darüber ist der nächsten Versammlung des Bezirkslehrervereins vorbehalten. Mit der Vertretung bei der Versammlung des Jugendchristenvereins in Freiberg wurde Lehrer Schenkel-Großhau beauftragt, sowie als Vertreter bei der Delegiertenversammlung des Sächsischen Lehrervereins zu Osnabrück in Freiberg an Stelle des durch andere Verpflichtungen verhinderten Lehrers Gast neben Wefschke Oberlehrer Gänther gemeldet wurde.

Am nächsten Mittwoch wird der Kunstverein mit einem phantastischen Tanzabend die Reihe seiner dieswintertlichen Veranstaltungen beschließen. Als Tänzerin ist Fräulein Nora Lindner gewonnen worden, die vor kurzem erst aus dem besetzten Gebiet nach einer an Erfolgen reichen Gastspielreise zurückgekehrt ist, weiter Professor Pellegrini-Dresden, der ja allen hiesigen Kunstverständigen als Violinvirtuose bestens bekannt ist und last not least unser Kantor Herklotz, der sich ja wiederholt schon als Meister am Klavier gezeigt hat. Die Vortragsfolge steht als Tanznummern einen Anekdottentanz von Schumann, ein Menuett von Mozart und einen Triumphanz von Scherzenka vor. Webers Aufforderung zum Tanz, eine Polonaise von Chopin, ein A-Dur-Menuett und einen eigens komponierten Konzerterwähl wird Kantor Herklotz vortragen und Professor Pellegrini zu zwei je dreiteiligen Programmnummern begleiten. Diese Violinvorträge sind ein Ländler, ein Altklassischer Tanz (vom Vortragenden) und ein Elftanz, sowie ein Spanischer Tanz, ein Walzer und eine Mazurka. Der Abend wird also auch musikalisch ganz im Zeichen des Tanzes stehen. Der Beginn ist diesmal auf 8 Uhr festgesetzt, um auch den Geschäftsinhabern den Besuch zu ermöglichen. Ein Tanzabend wird den Abend beschließen. Weiteres ist aus dem Inserat ersichtlich.

Durch Verfügung des Wirtschaftsministeriums ist Gewerbelehrer Michael an der hiesigen Handels- und Gewerbeschule zum Oberlehrer ernannt worden.

Wie aus den kirchlichen Nachrichten hervorgeht, findet am Dienstagabend in der Kirche eine musikalische Passionsandacht unter Mitwirkung des Bläserchors statt; u. a. werden auch Bachsche Choralmelodien vorgelesen werden. Eine Leidenszeit durchlebt heute unser Volk; da sollten alle ihr Herz dem Ernst der heiligen Passionszeit anschließen, dann fühlen sie auch ihren Segen. Möchten recht viele Gemeindeglieder an dieser Andacht teilnehmen und hier eine Weilstunde erleben.

Wie es heißt, ist die Leitung des Pädagogischen Instituts an der Technischen Hochschule zu Dresden, das Ostern 1923 auf Grund des neuen Gesetzes über die Ausbildung der Fortbildungsschullehrer geschaffen wird, von der Regierung dem ehemaligen Kultusminister und demokratischen Landtagsabgeordneten Dr. Segfert übertragen worden.

Die Dresdner Stadtverordneten stimmten am Donnerstag der Ratsvorlage auf Erhöhung der Hundsteuer von 600 auf 12 000 Mark jährlich zu. Die Musikinstrumentensteuer wurde von 48 auf 960 M. jährlich für Klaviere und von 36 auf 720 M. für Grammophone erhöht.

Die Dresdner Milchzufuhren sind derart gering geworden, daß der markenfreie Bezug von Milch in Dresden bei Verstrafung mit sofortiger Entziehung der Handelskarten für über 70 Jahre alte Personen überhaupt nicht mehr beliefert werden können und die übrigen Karten sehr erheblich gekürzt werden müssen.

Der Rat zu Dresden beschloß u. a., die städtische Beihilfe an den Freien Ausschuss zur Bekämpfung der Schwindmühle für 1922 von 1 auf 4 Millionen Mark zu erhöhen. Zur Beschaffung von Papier für die Schulfreibriefe der Volks- und Hülsschulen, die auf Grund der Lehrmittelfreiheit von der Stadt zu liefern sind, werden für das Schuljahr 1923/24 30 1/2 Millionen Mark in den Haushaltsplan 1923 eingestellt und unter Anerkennung der Dringlichkeit zu sofortigem Ankauf zur Verfügung gestellt.

Schmiedeberg erhöhte für Februar den Gaspreis von 200 auf 300, den Strompreis für Licht von 400 auf 1000, für Kraft von 360 auf 900 und den Wasserpreis von 180 auf 370 M. Der Stadtrat bemerkt dazu, gegenüber dem Frieden seien folgende die Kohlen um das 12 000 fache, die Löhne um das 2500 fache, der Gaspreis um das 4000 fache, der Strompreis um das 3000 fache und der Wasserpreis um das 1800 fache.

## Weitere Vertuschungsversuche in Buer.

Die Gewaltmaßnahmen der Franzosen gegenüber den deutschen Zeugen in der Morbiache nehmen ihren Fortgang. Der Hauptzeuge, der Bergmann Wilh. Winkling, ist bis zur Stunde noch in französischer Haft. Freitag mittag erschienen französische Kriminalbeamte und Soldaten in der Wohnung dieses Zeugen und erklärten der Ehefrau, ihr Mann habe die Tat bereits eingestanden, sie möge den in der Wohnung befindlichen Revolver, mit dem die Offiziere erschossen worden seien, herausgeben. Da die Frau erklärte, daß ihr Mann unmöglich der Täter sein könnte und niemals einen Revolver besessen habe, durchsuchten die Franzosen die ganze Wohnung, ohne jedoch eine Waffe zu finden.

Ein Gastwirt, der von Montag mittag bis heute früh in französischer Haft festgehalten wurde, ist während der Dauer seiner Gefangenschaft fast ununterbrochen einem Kreuzverhör unterzogen worden. Er blieb jedoch bei seiner ersten Aussage. Das Bestreben der Franzosen geht nunmehr dahin, die Tat Belgien zuzuschreiben. So sollte der Gastwirt erklären, der Zeuge Bergmann Winkling hätte ihm gleich nach der Tat gesagt, belgische Soldaten seien eilig davongelaufen.

Im Keller des Gymnasiums in Gastrop werden nicht weniger als neun deutsche Journalisten gefangen gehalten. Die meisten von ihnen sind verhaftet worden, weil sie über die Vorgänge in Buer Meldungen verbreitet haben, die den Franzosen missfallen. Die Franzosen stellen auch Nachforschungen an darüber, aus welcher Quelle die Zeitungen die fraglichen Meldungen erhalten haben. Für Montag ist eine kriegerische Verhandlung angesetzt worden, in der sich die deutschen Journalisten wegen der Beschuldigung, unrichtige Nachrichten verbreitet zu haben, zu verantworten haben werden.

## Die Eintreibung der Kohlensteuer.

Die Zechen des Ruhrgebiets wurden bekanntlich von der Besatzungsbehörde aufgefordert, bis zum 10. bzw. 15. März die seit Oktober 1922 fällige Kohlensteuer an die Franzosen abzuführen. Dabei war für jeden folgenden Monat eine höhere Steuersumme als für den vorhergehenden festgesetzt worden. Die Zechen haben, wie nicht anders zu erwarten war, die französische Forderung nicht erfüllt. Daraufhin ist jetzt, wie die Deutsche Bergwerkszeitung erfährt, den Zechen eine neue Zahlungsaufforderung mit einer Frist bis Ende März zugegangen, und zwar wird der höchste Monatssteuerbetrag jetzt für alle Monate gefordert. Für den Weigerungsfall werden den Zechen neue Zwangsmaßnahmen angedroht.

In Gelsenkirchen erschien Freitag nachmittag eine Abordnung französischer Soldaten auf der Zeche Bismarck, um Kohlensteuer in Empfang zu nehmen. Als dieses Ansuchen mit dem Hinweis abgelehnt wurde, daß die Kohlensteuer nur an Deutschland bezahlt würde, besetzten die Soldaten die Hafenanlage der Zeche und versuchten, zum Teil mit den Händen, Kohlen zu verladen. Die Besatzung der Zeche und der Hafenanlage trat in einen ständigen Proteststreik ein. Die Anlagen werden noch besetzt gehalten.

Belgische Truppenabteilungen haben die Rheinhäfen von Balfum und Schwegler (Thyssenhafen) besetzt. Verkehrsdirektor Boulangier von der August Thyssen-Hütte wurde wegen Nichtbefolgung eines militärischen Befehls verhaftet. Derselben wurde der Direktor und Vetter der volkswirtschaftlichen Abteilung der Gute-Hoffnungshütte Schirmansky verhaftet.

## Schweres Eisenbahnunglück bei Friemersheim.

In der Nähe von Friemersheim hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Militärtransport, in welchem sich Kavalleristen mit Pferden befanden, stieß auf einen leeren Güterzug, und zwar mit solcher Wucht, daß die Wagen sich acht Meter hoch übereinandertürmten. Mehrere Personen wurden teils getötet, teils schwer verletzt. Die Unfallstelle ist in weitem Umfange abgesperrt, so daß es schwer ist, etwas Näheres zu erfahren.

Ein Augenzeuge des Eisenbahnunglücks schätzt die Zahl der Getöteten auf 25. Die Zahl der Verletzten scheint auch sehr groß zu sein. Schrecklich sei der Anblick der ebenfalls in großer Zahl getöteten und verletzten Pferde gewesen. Das französische Militär ging, während deutsche Ärzte die Verletzten verbanden, gegen das Publikum in schroffer Weise vor und traktierte es mit Kolbenstößen.

## Französischer Einspruch gegen die Dollaranleihe.

Die Reparationskommission hat sich mit einem Einspruch der französischen Abordnung gegen die Ausgabe einer deutschen Dollaranleihe beschäftigt. Die Franzosen machen geltend, daß der Friedensvertrag von Versailles den Alliierten für die Entschädigungszahlungen eine Generalhypothek über sämtliche deutschen Einnahmequellen einräume. Auf Antrag des italienischen Stellvertretenden Delegierten Baron d'Ameglio wurde das juristische Komitee mit der Prüfung der Angelegenheit beauftragt. Die französische Abordnung überreichte sodann eine Beschwerde darüber, daß die deutsche Regierung für die Ausführung der von De Trocquer angeregten großen Arbeiten im Innern Frankreichs jetzt noch keine Vorschläge eingereicht habe.

Das Vorgehen der französischen Regierung kommt nicht ganz überraschend, denn bereits vor einigen Tagen war in der französischen Presse die Frage aufgeworfen worden, ob nicht die Alliierten in der Lage seien, die Anleihe zu sabotieren, dadurch die Marktlage zu unterbinden und so letzten Endes die deutsche Abwehraktion gegen die Ruhrbesetzung zu Fall zu bringen. Früher waren das die berüchtigten Kammerreden des französischen Ministerpräsidenten, welche jedesmal im Augenblick einer sich vorbereitenden Weigerung des Markturtes aekfentlich während

eingriffen, diesmal soll der Versailler Vertrag dazu dienbar gemacht werden, Deutschlands finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch zu beschleunigen.

Die Reichsbank ist nun aber ein autonomes, ausschließlich auf Privatkapital gegründetes und von der Reichsregierung völlig unabhängiges Bankinstitut.

Daß Frankreich es fertig bringen sollte, gegenüber diesem tatsächlichen Bestande in die Emission einzugreifen, also eine weitere flagrante Rechtsverletzung auf die alten zu häufen, erscheint völlig ausgeschlossen. Wie schon allein aus dem Prospekt hervorgeht, ist alles geschehen, um einem Eingriff der Alliierten vorzubeugen. — Uebrigens hören wir noch, daß die Zeichnungen auf die Dollaranleihe sich sehr zufriedenstellend anlassen und daß die Devisenbestände der Reichsbank bereits jetzt hierdurch eine wesentliche Kräftigung erfahren haben.

## Wieder Kontrolle durch französische Offiziere.

Zwischen dem Auswärtigen Amt und der Interalliierten Militärkontrollkommission hat während der letzten Wochen über die Beteiligung französischer und belgischer Offiziere an Kontrollhandlungen ein Schriftwechsel stattgefunden. Es ist nicht gelungen, die Kommission dazu zu bewegen, daß sie diese Offiziere während der gegenwärtigen kritischen Periode aus der Kontrolle ganz zurückhält; sie hat im Gegenteil erklärt, daß sie die in dieser Hinsicht bis zum 15. d. M. geübte teilweise Zurückhaltung jetzt aufgeben und jene Offiziere in vollem Umfange wieder an der Außenkontrolle beteiligen will. Für den Beginn der kommenden Woche sind bereits eine ganze Reihe von Kontrollhandlungen angesetzt, an denen sich französische und belgische Offiziere — teilweise sogar in Uniform — beteiligen werden.

Die Reichsregierung ist nicht in der Lage, die Kommission an der Ausführung dieses bedauerlichen Entschlusses, über deren psychologische Wirkungen sie nicht im Unklaren gelassen worden ist, zu verhindern. Es bleibt ihr daher nur übrig, die Öffentlichkeit nochmals mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß auch die französischen und belgischen Kontroll-Offiziere für uns nicht als Organe ihrer Regierungen, sondern lediglich als Organe einer interalliierten Räteregierung zu gelten haben, in der auch diejenigen alliierten Hauptmächte vertreten sind, die sich an der Ruhrgebietsaktion nicht beteiligen. Jede Ausschreitung gegen einen dieser fremden Offiziere ist geeignet, der Reichsregierung unabsehbare außenpolitische Schwierigkeiten einzutragen.

Angeichts der Beunruhigung, die diese Tätigkeit in der Bevölkerung hervorzurufen ansetzt, hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei den Beschluß gefaßt, diese Mitteilung zum Gegenstand einer Interpellation im Reichstage zu machen.

### Der Terror im Ruhrgebiet.

Bochum, 16. März.

Nachdem von den Franzosen die Auflösung und die Ausweisung der Schupolizei in Essen erzwungen worden ist, sind nunmehr vorgezogen und gestern auch etwa 40 Kriminalbeamte verhaftet und angeklagt nach Werden abtransportiert worden. — Am Donnerstagabend wurde der stellvertretende Polizeipräsident von Essen Regierungsassessor Richus verhaftet. — Postmeister Marcus aus Dümpten ist vom französischen Kriegsgericht in Werden-Ruhr zu einem Jahr Gefängnis und vier Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Telegraphenarbeiter Bangel und Steffen wurden bei einer Störungsbeseitigung verhaftet und nach Werden-Ruhr übergeführt.

### Vaterländische Woche in München.

München, 17. März.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltet in München vom 17. bis 25. März eine große vaterländische Woche, in deren Verlauf auch die Reichstagsabgeordneten v. Karborff und Dr. Becker sprechen werden.

## Herabsetzung der Kohlenpreise?

Zur wirksamen Bekämpfung der Teuerung.

Im Reichswirtschaftsministerium fand am Freitag unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Becker eine Besprechung statt über zu treffende Maßnahmen bezüglich des Preisabbaues. An dieser Sitzung nahmen Industrievertreter, Gewerkschafts-



Ein Dokument der französischen Greuel.

Zeigt eines in Oberhausen ermordeten Beamten. (Nach einer Photographie angefertigt.)

fähren, Vertreter des Groß- und Kleinhandels, der Konsumgenossenschaften und der Hausfrauenorganisationen aus dem ganzen Reich teil. Bemerkenswert an dieser Besprechung war die Mitteilung des Reichswirtschaftsministers, daß man sich in Regierungskreisen ernstlich mit dem Gedanken trage, die Kohlen durch die Herabsetzung der Kohlensteuer zu verbilligen. In Industrie- und Gewerkschaftskreisen war man sich darüber einig, daß ein Preisabbau nur geschehen könne durch eine Stabilisierung der Mark. Großhandel und Kleinhandel betonten, daß ein Preisabbau in der Ruhr nur durchgeführt werden könne durch eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten. Die in dieser Besprechung gegebenen Anregungen werden vom Reichswirtschaftsministerium zur weiteren Beratung im Auge behalten.

## Annahme des Kohlensteuergesetzes.

In dritter Lesung wurden am Freitag im Reichstage die Gesetze über die Ausstellungsgewähr für Arbeitsbücher und über Verlängerung der Zudeckungsfrist der Weine des Jahrgangs 1922 bis zum 31. Juli ohne Aussprache angenommen, desgl. ein Kompromißantrag aller Parteien auf Erhöhung der Unterbringung der Rentempfänger aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Es folgte die 2. Lesung des Kohlensteuergesetzes, über dessen Ausschußberatung Abg. Leopold (Dnat.) Bericht erstattet.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes wiederholt die im Ausschuß bereits abgegebene Erklärung, daß die Reichsregierung bereit ist, einen Beschluß des Reichskohlenrats auf Ermäßigung der Kohlensteuer zur Grundlage ihrer Entscheidung zu nehmen. Darüber hinaus ist die Reichsregierung bereit, ihrerseits auf Grund des § 11 die Initiative zu einer noch festzusetzenden Ermäßigung der Kohlensteuer zu ergreifen (Beifall), allerdings unter einer Voraussetzung, nämlich daß auch der Bergbau seinerseits bereit sein wird, in gleicher Weise an der Senkung des Kohlenpreises mitzuwirken.

Abg. Girbig (Soz.) glaubt nicht, daß der Reichskohlenrat leichtens Herabsetzung der Kohlensteuer vorschlagen werde, und bemängelt die Kohlenpreiserhöhung.

Nach einer längeren Rede des Kommunisten Roemer wird die allgemeine Aussprache geschlossen und zur Feststellung der vom Kommunisten Eichhorn angezwungenen Beschlussfähigkeit geschritten. Das Haus ist beschlussfähig. Einige weitere Obstruktionsversuche werden durch Schlussanträge abgewiesen.

In der Gesamtabstimmung wird in zweiter und dritter Lesung das ganze Gesetz angenommen.

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hat am Freitag einen Antrag angenommen, nach dem die Mitglieder der Krankenkassen bis zu einem Viertel zu den Kosten von Arzneien und Heilmitteln herangezogen werden können.

## Inland und Ausland.

Die Freigabe des deutschen Kleinrentens in Triest. Nach einer Bekanntmachung des Präfekten von Triest vom 23. Februar 1923 hat der italienische Minister für Handel und Industrie die Anwendung des Dekrets vom 7. November 1920 betr. die Freigabe des deutschen Kleinrentens bis zu 50 000 Lire auch zugunsten der deutschen Staatsangehörigen in den neuen italienischen Provinzen angeordnet.

Oesterreichisch-deutsche Paß- und Grenzfragen. Der deutsche Gesandte Dr. Pfeiffer begibt sich nach Berlin, um mit der deutschen Regierung u. a. die zwischen Deutschland und Oesterreich schwebenden Paß- und Grenzfragen zur Sprache zu bringen.

Wieder Kohlenzüge nach Holland. Die seit Ende Februar gesperrte Ausfuhr von Kohlen nach Holland über Dorten ist wieder freigegeben worden, so daß 21 Kohlenzüge abgelassen werden können. Für Monat März sind täglich vier Züge zur Ausfuhr nach Holland freigegeben worden.

Ein furchtbares Kriegswerkzeug. Oberst Guinness der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, gab Aufschlüsse dem Unterhaus über den verbesserten englischen Tankkrieg. Der neue Typ, mit dem ein ganzes Tankbataillon ausgerüstet werden soll, besitzt eine Fahrgeschwindigkeit von insgesamt 100 Meilen und eine Schnelligkeit von 25 Meilen in der Stunde, d. h. also die Geschwindigkeit eines Personenzuges.

Das neue bulgarische Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitz und Äußeres sowie interimistisch Handelsminister: Stamboliski; Inneres: Schybanoff; Finanzen: Janessi; Krieg: Murawiew; Öffentliche Arbeiten: Bataloff; Justiz: Duparionoff; Eisenbahnen: Athanasoff; Landwirtschaft: Oboff; Unterricht: Omarschewski.

### Ein ungetreuer Nachfolger Lessings.

Wolfenbüttel, 17. März.

Der Direktor der Wolfenbütteler Landesbibliothek, Dr. Verbe, wird beschuldigt, für sich zahlreiche Bände der Bibliothek verkauft zu haben. Er wurde vorläufig seines Amtes enthoben. Die gerichtliche Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet. Die Stellung des Wolfenbütteler Bibliothekars hatte einst Lessing bekleidet.

## Dringende Bitte an unsere Leser!

In amerikanischen Intellektuellenkreisen geht man mit den Gedanken um, schon diesen Sommer eine Reihe von Gemeinschaftsreisen nach Deutschland zu organisieren, um über die deutschen Verhältnisse Klarheit zu gewinnen und um Beziehungen zu deutschen intellektuellen und anderen Kreisen anzubahnen. Es ist das um so erfreulicher, als die Amerikaner, die bis jetzt herübergekommen sind, zu der deutschen intellektuellen Mittelschicht keine Beziehungen gesucht und gefunden haben. Um die amerikanische Bewegung zu unterstützen, wäre es äußerst wertvoll, wenn jeder Deutsche, der Beziehungen nach Amerika hat, umgehend die Adressen seiner dortigen Verwandten und Freunde, ganz besonders, wenn sie anglo-amerikanischer Abstammung sind, der Wirtschaftsstelle der Provinzpresse (Abteilung Propaganda) in Berlin SW 68, Markgrafstraße 4, angeben würde. Jede weitere Auskunft wird von dieser Stelle erteilt.

## Vier Jahre Gefängnis für Frau Klein.

Im Giftmordprozess Klein-Redde ist unter größter Spannung der Zuhörer das Urteil gesprochen worden. Es wurde verurteilt Frau Klein wegen Totschlages unter Beihilfe mildernden Umständen zu vier Jahren Gefängnis, von denen neun Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden, Frau Redde wegen Beihilfe zum Totschlag unter Verfassung mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren, wovon neun Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Frau Klein wurde freigesprochen.

In der ganzen Vormittags-Sitzung des Freitag hatte der Erste Staatsanwalt Rombrecht gesprochen. Er hielt mit scharfer Beurteilung ihres grausamen Vorgehens nicht zurück. Er schilderte den ermordeten Ehemann als zunächst redselig und führte aus, daß er gerade erst durch die verrückte Ehe zum Trinker geworden sei. Aus Berechnung habe ihn die Angeklagte geheiratet, und ebenso aus Berechnung sei sie nach einer vorübergehenden Trennung zu ihm wieder zurückgekehrt. Schließlich sei die Frau in die Welt, mit der das furchtbare Verbrechen verübt wurde. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Angeklagte Klein vollsüchtige furchtbare Taten zu fehen habe. Aber auch Frau Redde sei der Beihilfe zum Mord als treue Ratgeberin, die der Klein dauernd Mut zusprach, schuldig zu sprechen, ebenso auch des Mordversuchs am eigenen Mann durch Beibringung von Arsen.

Die alte Kriemer sei keineswegs die harmlose, die sie zu spielen versucht habe; sie wußte genau, was die beiden anderen planten und durchführten, und verdient ebenfalls harte Strafe. Die nichtschonraufame Art der Durchführung eines Giftmordes, wie er in dieser Form fast einzig dastehet, erfordere nach dem alten Grundsatz „Blut wädet Blut“ den Kopf der Angeklagten Klein.

Der Verteidiger der Frau Klein, Rechtsanwalt Dr. Arthur Brand, sprach dann etwa zwei Stunden. Er zerlegte bis ins kleinste das Seelenleben der Frau Klein und forderte aus diesem Gesichtspunkt heraus Verneinung sämtlicher Schuldfragen. Er hat, im äußersten Fall auf Totschlag zu erkennen, aber dann unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Ganz besonders eingehend verweilte der Verteidiger bei den 600 Liebesbriefen, die sich die beiden eigenartigen Frauen, die sich fast jeden Tag sahen, geschrieben hatten. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß der Sachverständige, Sanitätsrat Dr. Otto Juliusburger, der doch zweifellos eine Kapazität ersten Ranges sei, davon gesprochen habe, daß Frau Klein sich diese Briefe wie ein Kleinod, wie einen Fetisch aufgehoben habe. Diese Briefe, meinte der Verteidiger, sprechen die herabste Sprache zugunsten seiner Mandantin. Dazu komme, daß diese Frau von ihrem Mann mit Füßen getreten wurde, daß diese Ehe eine einzige Kette von Missetaten, von Brutalitäten war. So wurde der Boden für die an sich entsetzliche Tat vorbereitet. Die ihr widerfahrenen Mißhandlungen im Zusammenwirken mit den eigenartigen sexuellen Zumutungen des Ehemannes haben die an sich schwächliche, kindliche Angeklagte vollkommen verwirrt und kopflos gemacht. Er habe keinen Zweifel, daß allein schon auf Grund des § 51 die Freisprechung erfolgen müsse.

### Ein unverständliches Gnadengesuch.

Berlin, 17. März.

Obwohl das Urteil gegen die drei Giftmörderinnen vom Publikum mit zum Teil unverhüllter Entrüstung aufgenommen worden ist, scheinen die Geschworenen die über Frau Redde verhängte Strafe noch als zu hart zu empfinden. Sie haben sich den Verteidigern gegenüber bereit erklärt, ein Gnadengesuch für Frau Redde einzureichen, daß ihr gestattet werde, den Rest ihrer Strafe im Gefängnis statt im Zuchthaus anzutreten.

## Aus aller Welt.

Ein „goldenes“ Jubiläumsmarkstück zugunsten der Ruhrhilfe. Ein Goldstück zu 10 000 M. wird jetzt von der Landesbank der Provinz Westfalen heraus-

## Der tolle Hahberg.

(12. Fortsetzung.)

„Ich habe nur starkes Kopfschmerz, Gerta,“ antwortete sie.

Und die Frau Konsul Werner gab den frühen Morgenritten die Schuld an diesen Kopfschmerzen.

Aber da hielt ihr Trebin einen förmlichen Vortrag über den günstigen Einfluß des Reitens auf die Gesundheit. Er tat das schon deshalb, weil er oft Gelegenheiten hatte, Fräulein Gerta gelegentlich dieser Morgenritte zu sehen. Und mit Eifer sagte er zum Schluß seiner Rede:

„Sie sollten es an sich selbst probieren, verehrte gnädige Frau, wie wohltätig ein solcher Morgenritt ist.“

Da lachte die Frau Konsul hell auf. Sie sah an ihrer kleinen, rundlichen Gestalt herab, die von der ihrer Tochter um Haupteslänge überragt wurde.

„Aber, lieber Herr Leutnant, was habe ich Ihnen denn getan, daß Sie mich auf meine alten Tage noch auf einen Pferderücken befördern wollen? Ich müßte ja eine groteske Figur zu Pferde abgeben,“ sagte sie humorvoll.

Gerta und Regina lachten herzlich mit. Auch Trebin mußte wider Willen einstimmen, obgleich er einen roten Kopf bekommen hatte. Aber die alte Dame sah ihn vergnügt an, als er sich entschuldigte.

„Warum sollen Sie nicht lachen, Herr Leutnant? Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen. Wenn man erst einmal jenseits der Fünzig steht, wie ich, dann hat die liebe Eitelkeit Ruhe; wenigstens für die eigene Person. Meine Eitelkeit konzentriert sich jetzt nur noch auf meine Tochter.“

Trebin sah auf Gertas liebreizende Erscheinung, als sände er diese Eitelkeit selbstverständlich. Und Gerta schenkte diesen Blick richtig gedeutet zu haben, denn sie wurde rot.

Ueber eine Stunde mußte Regina noch aushalten, bis sich die letzten Gäfte entfernt hatten. Aber dann zog sie sich sofort zurück, tante Therese gegenüber stappschief vorwärts.

gegeben. Es trägt auf der Rückseite den prächtig modellierten Kopf des Freiherrn vom Stein. Das Stück wesentlich größer als ein früheres Gänsmarkstück, ist aus einer Legierung von Kupfer und Zinn hergestellt und echt verguldet. Der Reinertrag aus dem Verkauf dieser schönen Münze ist für die Rhein- und Ruhrspende bestimmt, und die Provinz rechnet damit, einen Betrag von etwa 200 000 M. dem großen Nationalopfer zuzuführen zu können.

Wieder Sommerzeit? Der Reichstag hatte bekanntlich vor einigen Jahren die Wiedereinführung der Sommerzeit abgelehnt, die während des Krieges üblich war; besonders hatten sich die Landwirte gegen die Wiedereinführung geäußert. Der Reichsverband der deutschen Industrie ist jetzt von Industriellen und Handelskreisen für die Wiedereinführung neu interessiert worden und steht der Wiedereinführung freundlich gegenüber. Im Reichsministerium des Innern werden augenblicklich Verhandlungen hierüber abgehalten, deren Ausgang sich noch nicht absehen läßt.

Die Drehorgelspieler fühlen sich über die hohe Luftbarkeitssteuer beschwert und sehen alles mögliche in Bewegung, um davon befreit zu werden. Der Verband der reisenden Musiker, Drehorgelspieler und Berufsgenossen Deutschlands in Hannover ist daher an den Landtag gegangen, mit der Begründung, daß die Luftbarkeitssteuer in einer derartigen Höhe festgesetzt sei, daß der Verdienst der Drehorgelspieler unter Einbeziehung der Fahrtkosten vollkommen ausgezehrt werde. Da ein großer Teil dieser Hofmusiker aus Invaliden besteht, so verweist die Regierung darauf, daß der Härteparagraf der reichsgesetzlichen Bestimmungen ihnen zugute komme und daß sie unter Umständen von der Steuer befreit werden können.

Das wiedergegebene Gesicht. Ein Engländer aus Cardiff, dem im Laufe des Krieges ein Teil des Gesichtes durch ein Granatstück weggerissen worden war, kann jetzt nach etwa 40 Operationen, die er mitmachen mußte, behaupten, er habe ein normales Gesicht, auf dem man nur noch einige unbedeutende Narben sieht. Mehr als vier Jahre mußte er im Spital verbleiben, und die Chirurgen gaben dem jungen Mann zuerst seine Nase wieder und fertigten ihm dann eine Oberlippe an. Hieraus rekonstruierten sie das Gebiß völlig und verpflanzten schließlich, um ihr Werk zu krönen, ein Stück Haut von der oberen Gurgel, wo vorher ein bläulicher Bart gesproßt hatte, auf die Oberlippe, so daß nun der junge Mann sehr befriedigt mit seinem neuen Aussehen seinen läppig sprichenden Schnurrbart drehen kann. Das neue Gesicht bietet einen durchaus natürlichen Anblick.

Seerrieg gegen Walfische. Die französische Kriegsflotte führt, wie aus Brecht berichtet wird, neuerdings Krieg, und zwar gegen die — Walfische. Die Kommandanten der Kanonenboote, die mit dem Schuß der Fischerei betraut sind, haben die Weisung erhalten, auf jeden Walfisch, den sie bei ihren Patrouillenfahrten erspähen, Jagd zu machen, und die Admiralität hat Jersörer und Wachboote angewiesen, auf jeden Wal zu feuern, der in den Gewässern des Fischfanges angetroffen wird. Der Grund ist, daß sich die Küstendevölkerung, die zum großen Teile vom Fischfang lebt, über die Verheerungen beklagt, die die Walfische unter den Herings- und Sardinenjägern anrichten.

Seit wann ist Deutschland befeleht? Die Frage der Befehlshaber Deutschlands wurde unlängst im Hessischen Geschichtsverein aufgeworfen, als über den in der germanischen Vorzeit begünstigten Basaltkegel des Wartbergs in der Gegend des Dorfes Kirchberg unweit des heiligen Kellers bei Kassel gesprochen wurde. Die Spitze dieses Berges ist eine unerlöschliche Fundgrube von Gefäßscherben aus der jüngeren Steinzeit: Steinwaffen, Steinwerkzeuge und Knochenreste, die von Opfermahlzeiten herrühren. Der Geologe Dr. Weidemann schloß aus der Tatsache, daß in ganz Hessen keine Funde aus der älteren Steinzeit zu machen sind, daß erst in der jüngeren Steinzeit, also 6000—2500 v. Chr., dort Siedlungen erfolgt sind. Diese Siedlungen konnten früher nicht stattfinden, weil Fluß- und Gebirgsumflutungen noch nicht ihren Abschluß gefunden hatten. Jedenfalls wird sich der Mensch dauernd im heutigen Deutschland erst etwa 6000 Jahre vor unserer Zeitrechnung niedergelassen haben, was natürlich, was

In ihrem Zimmer stand sie lange am Fenster und sah in den düstschweren Frühsoomerabend hinaus. Die Flieder- und Jasminbüsche unter ihren Fenstern standen noch in voller Blüte.

Ihre Augen schweiften heute nicht in die weite unbegrenzte Ferne, ihre Gedanken irrten nicht in der schmerzlichen Sehnsucht nach Südwest. Heute flogen sie nicht über das Reichbild der Stadt hinaus.

„Er ist wieder da!“

So klang und lang es wie ein zitternder Jubelton durch ihre Seele. Zugleich war eine heiße Angst in ihr, daß er nun sein wildes Leben wieder aufnehmen würde. Und niemand würde da sein, der ihn mit sorgender Hand davon zurückhielt. Sie selbst, die es so gern getan hätte, und die sich die Kraft wohl zutraute, burfte sich nicht einmal merken lassen, daß sie den Wunsch begte, ihn vor sich selbst zu retten.

Leise und zaghaft stahl sich in ihre Angst immer wieder die Hoffnung, daß er sich da unten auf sich selbst besonnen haben würde.

Und wieder betete sie aus reinem, gläubigen Herzen heraus, daß es so sein möchte — und noch etwas betete sie in dieser Stunde:

„Daß nicht Frauen, wie Melanie von Hausen, Macht über ihn gewinnen, Vater im Himmel!“

Ah, sie wußte nicht einmal, daß dieser Wunsch trotz aller Selbstlosigkeit doch von einigem Egoismus diktiert war — von dem Egoismus des liebenden Weibes, der keiner anderen gönnt, daß sie teil hat an dem geliebten Mann.

Seufzend wandte sie sich endlich vom Fenster ab und begab sich zur Ruhe. Aber sie fand lange keinen Schlaf.

Leutnant von Trebin hatte Frau Konsul Werner und ihre Tochter, nachdem sie Billa Baldus verlassen hatten, bis zu ihrer Wohnung begleitet. Dort verabschiedete er sich und wurde von Gertas Mutter freundlich eingeladen, sich bald einmal sehen zu lassen. Gerta und Trebin tauschten dabei einen aufleuchtenden Blick.

Trebin hatte noch keine Lust, nach Hause zu gehen:

Angenehme Funde in Ostpreußen erwiesen, nicht ausschließlich, daß er sich bereits vorher in Germanien aufgehalten hat.

## Vertilgtes und Zäpfliches

— Heute Montag früh zeigte das Thermometer stellenweise minus 2 Grad, und dichter Reif lag auf den Fluren. Hoffentlich hat es den Saaten nichts geschadet. — Während bei uns die Sträucher schon Knospen ansetzen und nur auf Sonnenschein warten, auszuschlagen, liegt wenige Stunden aufwärts, auf dem Gebirgskamm, noch eine dicke Schneedecke, die es den Sportlern am Sonntag ermdlichte, noch dem Schneeschuhlauf obzuliegen, was auch fleißig ausgenutzt wurde.

— Der Zuckerpreis. Da der Fabrikgrundpreis des Märzjüders auf mehr als das Doppelte gegenüber dem Februarpreis erhöht worden ist, wird sich auch der Kleinverkaufspreis auf etwa das Doppelte erhöhen.

Schmiedeburg. Die Rinderaufführung „Schneewittchen“ an hiesiger Schule wird am Dienstag, 20. März, nochmals wiederholt.

Reinhardtsgrimma. Am 19.3.98 erteilte der Bezirksausschuß dem Gastwirt Friedrich Hermann Bruno Vogler in Reinhardtsgrimma die Schankerlaubnis. Am 1. April übernahm Genannter den „Goldnen Hirsch“, den er also heuer ein Vierteljahrhundert bewirtschaftet.

Blaschke. Der Dippoldswalder Kreisverband der evangelischen Jungmännervereine wird in diesem Jahre sein Kreisfest hier abhalten.

Spechtrig. Ein schwerer Unfall trug sich am Sonnabend hier zu. Der in Dresden wohnhafte, im Anfang der 50er Jahre stehende Baumeister Ernst Träger kehrte von einer in hiesiger Gegend vorgenommenen Abschätzung zurück, geriet aber dabei unter den einfahrenden Zug. Baumeister Träger erlitt eine schwere Schädelverletzung, er wurde in hoffnungslosem Zustande nach seiner Wohnung überführt, wo er am Sonntagmorgen verstorben ist, ohne daß er wieder zum Bewußtsein gekommen war.

Dresden, 17. März.

Nach Verhandlungen mit dem Reichsminister des Innern hat Kultusminister Fleißner nunmehr eine neue Verordnung über kirchliche Feiertage herausgegeben, wonach das Kultusministerium in gewisser Umfang auf Antrag die Gewährung von Urlaub für kirchliche Feiertage frei geben will, doch soll sie nur in Frage kommen für diejenigen öffentlich rechtlichen Religionsgesellschaften, deren höchste Feiertage nicht zugleich staatlich anerkannt sind. Nach der gegenwärtigen Rechtslage kommt danach Unterrichtsbefreiung nur in Betracht: 1. für die römisch-katholische Kirche am Fronleichnam, am Donnerstag nach Trinitatis, am Feste Peter und Paul, am Feste Mariä Himmelfahrt, am Feste aller Heiligen, am Feste Mariä Empfängnis; 2. für die israelitische Religionsgesellschaft an den beiden Neujahrstagen und am Beschneidungsfeste. Diese neue Verordnung führt zu dem merkwürdigen Ergebnis, daß die Evangelischen, die 94 Prozent der Bevölkerung ausmachen, benachteiligt werden, denn die evangelischen Kinder werden am Bußtag, am Dreikönigstag und an anderen Festtagen nicht vom Unterricht befreit.

Dresden. Eine kurze Enquete der Deutschnationalen im sächsischen Landtag nimmt Stellung zu den Verordnungen des Kultusministeriums, nach denen neben veralteten auch viele wertvolle Schriften vaterländischen und religiösen Inhalts der Vernichtung preisgegeben werden. Es wird angefragt, ob die Regierung bereit sei, die Bezirksschulinspektionen darauf hinzuwirken, daß Interessenten für ausgeschiedene Bücher zu berücksichtigen sind.

— Der Bädergehilfe Arthur Ernst Schühldorf, der wegen Ermordung des Bädermeisters Klinker vom Schwurgericht Dresden zum Tode verurteilt worden war, wurde jetzt begnadigt. Die Todesstrafe wurde in Zuchthaus von lebenslänglicher Dauer umgewandelt.

— Der Gutsbesitzer Rodisch, zugleich Gemeindevorstand von Sürßen, Amtshauptmannschaft Pirna, wurde auf An-

er begab sich in die Grunowischen Weinbuden am Markt.

Als Trebin in das alte gemütliche Lokal eintrat, fand er es wenig besucht. Born an dem großen, runden Stammtisch saßen einige ältere Herren und polemisierten mit vor Rothwein und Eier geröteten Köpfen, in den kleinen Seitentischen saß hier und da ein einsamer Gast. Trebin ging suchend durch das ganze Lokal. Allein hier zu sitzen, dazu hatte er keine Lust. Er hatte gehofft, Gesellschaft zu finden.

Da entdeckte er ganz hinten in der Nische ein bekanntes Gesicht. Hans von Hahberg saß dort, ganz allein, mit aufgestülptem Kopf.

Trebin trat heran.

„Störe ich, Herr Rittmeister?“

Hahberg fuhr jäh aus seinem Sinnen empor und sah den jungen Offizier an, als besinne er sich.

„Ach — Sie sind's Trebin! Kein, Sie stören mich nicht — oder doch nur in wenig erfreulichen Gedanken. Wie Sie sehen, bin ich in der denkbar schlechtesten Gesellschaft, die ein Mensch haben kann — in meiner eigenen. Bitte, setzen Sie sich zu mir. Ich hatte gehofft, einige Kameraden zu treffen, und siehe nun schon seit einer Stunde solo hier.“

Trebin legte ab und nahm Hahberg gegenüber Platz. Nachdem er dem Kellner seine Bestellung gemacht, sagte er lächelnd:

„Ich komme soeben aus einer Gesellschaft, Herr Rittmeister, in der Sie den interessantesten Gesprächsstoff bildeten.“

Hahberg lachte ironisch vor sich hin und tat einen Zug aus seinem Glase. Sein gebräuntes Gesicht war in den zwei Jahren etwas schmaler, die Züge schärfer geworden und um den bartlosen Mund lag ein Ausdruck, der dem ohnehin charakteristischen Gesicht ein besonders herbes Gepräge gab. Die grauen Augen sahen mit einem seltsam süßenden, scharf auflassenden Blick aus dem gebräunten Gesicht. Aber auf dem Grund dieser Augen lag noch etwas, das sich nicht beschreiben ließ — fast eine hungrige Sehnsucht nach etwas Unerreichbarem oder Verlorenem.

tragt der Staatsanwaltschaft Dresden wegen Meineides verurteilt und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Wie verlautet, hatte Kobisch in einer Ehestrafsache als Zeuge gewissen Verkehr mit einer Frau eidlich in Abrede gestellt bzw. abgeschworen.

**Dresden.** Die Sozialisten und Kommunisten haben sich geeinigt. Die Kommunisten werden am Mittwoch für den sozialistischen Ministerpräsidenten kandidieren und die neuzubildende sozialistische Minderheitsregierung unterstützen. Die Parteien haben sich geeinigt über die Bildung proletarischer Abwehrorganisationen gegen den Faschismus, über Bekämpfung des Wuchers, über die Grundzüge zur Errichtung einer Arbeiterkammer und über eine Teilamnestie.

— Eine Rademutter scheint die 23 Jahre alte Dienstmagd Müllisch in Kleinwolmsdorf zu sein, die ihr 2 1/2 Jahre altes außereheliches Kind zu Tode marterte. Das Kind war am 6. März verstorben, die gerichtliche Sektion ergab unter anderen schwere Schädelverletzungen; das Kind war vermutlich durch fortgesetzte Schläge auf den Kopf an Gehirnblutung verstorben. Die unnatürliche Kindesmutter hatte am 10. Februar erneut geboren, sie dürfte die rohe Tat wohl aus wirtschaftlichen Gründen begangen haben.

— In einer der letzten Nächte bemerkte ein Liebespaar in Kleinröhrsdorf bei Radeberg in der dortigen Kirche verdächtiges Licht. Man setzte sofort den Nachschußmann in Kenntnis und schlug auch sonst Lärm. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um zwei Epibuben handelte, die dem Amtsgericht Radeberg zugeführt wurden.

**Reifen.** Durch umfangreiche Erörterungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, den am 24. Februar 1921 verübten Mord an der 4 Jahre alten Elfriede B. aufzuklären. Die B. war am genannten Tage nachmittags im Abort des genannten Grundstücks — mit dem Kopfe in der Abortschlotte steckend — tot aufgefunden worden. Der sofort herbeigerufene Arzt hatte festgestellt, daß der Tod durch Erstickung eingetreten war. Es war damals angenommen worden, daß ein Unglücksfall vorliege. Nachträglich richtete sich der Verdacht auf die dort bedienstete gewesene, jetzt 18 Jahre alte Th. von hier. Sie hat nunmehr eingestanden, die B. getötet zu haben. Auch gestand sie ein, in ihrer letzten Stellung in Sausen mehrere Diebstähle verübt zu haben.

**Arnsdorf.** Hier sind ab 1. April für jeden Untermieter, wenn der Hauswirt die Untermiete gestattet, 10 M. zur Grundmiete zu zahlen, wozu die geschuldeten Zuschläge kommen.

**Sausen.** Von Großfeuer heimgesucht wurde Sonnabend früh das der Gräfin zur Lippe gehörige Rittergut Teichnitz. Dem Brand fiel die neuverbaute massive Feldscheune mit allen Vorräten zum Opfer. Der Schaden dürfte an die 100 Millionen betragen.

**Leipzig.** Die Ortsgruppe der deutschvölkischen Einheitspartei hielt Freitag abend im hiesigen Vereinshaus eine Versammlung ab, die durch ein kommunistisches Sprengkommando gestört wurde. 100 Kommunisten drangen in das Lokal ein, übertrannen die Kontrollpersonen und stürmten auf die Versammlungsteilnehmer ein. Stühle wurden zertrümmert und die Stuhlbeine zum Schlag benützt. Ein Polizeikommissar und eine Anzahl Versammlungsbesucher wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus gefahren werden. Der Schaden ist beträchtlich, da sämtliche Glasfenster sowie viele Stühle und Tische zertrümmert worden sind.

— Die Leipziger Universitäts-Professoren Geheimrat von Strümpell und Geheimrat Bunte sowie Professor Rönne vom Hamburger Krankenhaus in Eppendorf sind zu Lenin nach Moskau berufen worden. Lenin leidet schwer unter einer komplizierten Nervenerkrankung, so daß jetzt unsere hervorragendsten Nervenärzte an sein Krankenlager berufen werden.

**Leipzig.** Donnerstag nachmittags 1/2 Uhr stürzte unter donnerartigem Getöse die große Eiche im Burgauer Reviere, in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation Leipzig-Reuth vor Altersschwäche in sich zusammen. Was die heimischen Forstleute seit fast 20 Jahren erwarteten, ist nunmehr geschehen, Leipzigs größter und ältester Baumriese liegt am Boden. Sachverständige schätzen sein Alter auf reichlich 700 Jahre, während alle Chronisten behaupten, der Baum sei ein Zeuge der Gründung Leipzigs, also 1000 Jahre alt. Der Rauminhalt des Holzes soll etwa 88 Kubikmeter, das Gesamtgewicht des Baumes rund 2000 Zentner betragen.

**Verbersdorf bei Roswein.** Aus einem Bienenstocke, der in einem Grundstück unweit des hiesigen Bahnhofes stand, wurden etwa 30 Pfund Honig geschnitten und gestohlen.

**Roswein.** Die städtischen Kollegien haben die Erhebung einer anreizlosen Voranzahlung auf Elektrizität, Gas und Wasser beschlossen, die der städtischen Betriebswerkstatt ungefahr 16 Millionen Mark erbringen soll. Dieser Beschluß hat aber in der Bürgererschaft, die von dieser Maßnahme betroffen wird, Mißgunst hervorgerufen und es haben sich wirtschaftliche Verbände zusammengesetzt, um gegen diesen Beschluß zu demonstrieren und die Voranzahlung zu verweigern. Die Geschäftsleute und Industriellen werden durch den Beschluß hart betroffen, da bei der jetzigen Geldknappheit die erforderlichen Mittel nur durch Bankkredite zu hohen Zinsen aufgebracht werden können.

**Sapfa.** Sämtliche Fabriken der Holzbranche arbeiten jetzt mit bedeutend eingeschränkter Arbeitszeit; in einzelnen Fabriken wird nur noch an drei Tagen der Woche gearbeitet.

**Sachsen-Ernstthal.** Die Feuerwehr erhielt jetzt eine neue Schelleiter, die gegen 4 Millionen Mark kostet. Die Bahnfracht für diese Leiter stellt sich allein auf 600 000 M. — Für Unbemittelte läßt jetzt unsere Stadt Särge aus dem Holz des Stadtwaldes herstellen. — Die gräfliche Forstverwaltung stellte jetzt der Bevölkerung im Hainholz gegen 40 Parzellen (etwa 80 Festmeter) Stöcke zu einem billigen Preis von 5000 M. je Parzelle zum Selbstroden zur Verfügung.

**Kronen.** In dem Familiendrama am Sonnabend früh erlassen die beteiligten Familien folgende Todesanzeige: Durch das ruchlose Verhalten eines ehr- und gewissenlosen Menschen namens Paul F., dessen Angehörige wir übrigens tief beklagen, sind unser Sohn und Bruder, Schwager und Onkel Frh. Zucker und dessen Ehefrau, meine liebe Tochter Ella Zucker geb. Anoll

schändlich in den Tod getrieben und ihre beiden kleinen Kinderchen zu väter- und mütterlosen Waisen geworden. Gott ist gerecht und wird unserm lieben Sohn und Bruder seine Verzweiflungstat in der Ewigkeit nicht anrechnen, wenn er vor des Höchsten Richterstuhl tritt.

**Auerbach i. V.** Die Zahl der Erwerbslosen beträgt zurzeit im amtschauptmannschaftlichen Bezirk Auerbach etwa 2000 gegen 1000 Erwerbslose im Vorjahr. Wegen der ungeheuren Kosten können fortlaufende Notstandsarbeiten jetzt nicht ausgeführt werden; auch müssen die kommunistischen Forderungen, die Erwerbslosenunterstützung den Tariflöhnen gleichzustellen, abgelehnt werden. Es sollen dagegen die Unterstützungssätze erhöht werden.

### Letzte Nachrichten

#### Der Reichspräsident im Ruhrgebiet.

Ham, 18. März. In Begleitung mehrerer Reichs- und preussischer Staatsminister ist Reichspräsident Ebert im Ruhrgebiet eingetroffen, um mit den Führern der Behörden, der wirtschaftlichen Organisationen, der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände des Ruhrgebiets persönlich Fühlung zu nehmen. In mehreren Versammlungen legte er dar, daß Deutschland nicht durch eigene Schuld in diesen Kampf geraten sei. Die Unruheherde sei dort, wo schon seit Jahrhunderten nach der Rheingrenze gestrebt worden sei. Der Einbruch ins Ruhrrevier sei der leichtfertigste Bruch von Recht und Moral, den die neuere Geschichte kennt, durch nichts veranlaßt und begründet, wirtschaftlich ein vollkommener Wahnsinn. Er sagte dann weiter, daß kein Abwehrplan vorlag. Die Abwehr kam aus dem Boden der Heimat, aus dem jähren Willen der Bevölkerung und sie bewies, daß die Macht der Idee größer und stärker ist, als die Idee der Macht. Nichts hat der Gegner erreicht, alle seine Methoden seien fehlerhaft. Wie der Abwehrwille, sei auch die Opferfreude impulsiv und von selbst entstanden in allen Kreisen des Volkes. Bis jetzt sei der fremde Anschlag auf den durch Recht und Arbeit geheiligten Boden unserer Väter abgewehrt, am eifernsten Willen der Männer der roten Erde zerschellt. Er schloß mit einem Appell an die Landesbewohner: „Auf Euch

vertraut Deutschland, haltet aus, seid wie bisher tapfer, fest, ruhig und besonnen. Dann ist unserer gerechten Sache der Erfolg sicher und dazu: Glück auf!“

#### Schüsse auf Smeets. — Sein Sekretär erschossen.

##### Der Täter entflohen.

Röln, 17. März. Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist Smeets heute abend durch einen Kopfschuß schwer verletzt worden. Sein Sekretär ist tot. Nach den amtlichen Feststellungen hat sich der Anschlag wie folgt abgespielt: Eine bisher unbekannte Person befand sich mit Smeets und dessen Sekretär in Smeets Büro in der Luxemburger Straße 26. Hier hat der Unbekannte Smeets durch einen Revolveranschlag schwer verletzt, seinen Sekretär getötet. Der Täter ist entflohen. Es fehlt bisher auch jede Spur von ihm. Smeets wurde ins Augusta-Hospital übergeführt, wo er einer Operation unterzogen wurde. Die Polizei hat umfassende Maßregeln zur Ergreifung des Täters getroffen.

#### Kirchen-Nachrichten.

Dienstag den 20. März 1923.

**Dippoldiswalde.** Abends 8 Uhr musikalische Passionsandacht in der Kirche unter Mitwirkung des Männerchors.

#### Sport und Spiel.

**Fußball.** Bei schönem Fußballwetter fand am Sonntag nachmittag das Spiel des „V. f. B.“ 1 gegen Bar Kocha 1 statt. Ersterer siegte mit 5:3. — Eines der schönsten Spiele, die in letzter Zeit in Dippoldiswalde ausgetragen wurden, da es von Anfang an bis zum Ende sehr flink und feindurchgehalten wurde und ein allgemeines großes Interesse bei den zahlreich anwesenden Zuschauern fand. Es ist sehr erfreulich, daß das Fußballspiel bei der hiesigen Einwohnerschaft immer mehr Interesse findet, welches durch großen Beifall bekundet wurde.

**Montag mittag (im Freibereich):**  
Dollor 20850—20960  
Tischelische Arone 620

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 27. 2. 1923 über Erhöhung der Grundlöhne hat der Vorstand der unterzeichneten Kasse die Höchstgrenze der Grundlöhne auf 14 400 M. festgesetzt. Diese Beitragserhöhung tritt mit dem 10. März 1923 in Kraft, während die erhöhten Kasseneinstellungen auf Grund des erwähnten Gesetzes erst vom 29. Tage, das ist vom 16. April, an Geltung haben. Neue Beitragstabellen können in einigen Tagen bei den zuständigen Zahl- und Meldestellen in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig geben wir hiermit bekannt, daß Herr Ober-schweizer Hermann Häntsch, Oberhässlich, jetziger Vorsitzender der Kasse, mit dem 31. 3. 1923 infolge Wegzuges aus dem Gesamtvorstand ausscheidet. An seine Stelle als Vorstandsmittglied tritt Herr Schriftmeister Paul Vogel, Reinholdsbain.

In der Vorstandssitzung am 17. März 1923 wurden gewählt: als Vorsitzender Herr Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Max Preshner, Malter, bisher stellv. Vorsitzender, als stellv. Vorsitzender Herr Brennmeister Hermann Lorenz, Reinhardtstr. 11.

Dippoldiswalde, den 19. März 1923.  
Landkrankenkasse Dippoldiswalde-Land.  
Max Preshner, Vorsitzender.

### Kunstverein Dippoldiswalde.

Mittwoch den 21. März abends 8 Uhr im Sädhäuserhaus

## phantastischer Tanzabend

Mitwirkende: Klara Binder, Kunstverein, Professor Vellegut, Violin, Kantor Herlog, Klarinet.

Eintrettspreis je Person 300 M. Nicht nummerierte Vorverkauf in der Buchhandlung Rätzner in Dippoldiswalde und in Schmiedeberg. — Nach den künstlerischen Darbietungen ein Tänzchen.

#### Voranzeige.

### Gasthof Schmiedeberg.

2. Osterfesttag

### Erster Kammermusik-Abend

### Reiner-Quartett (Staatsoper)

Willy Reiner (1. Violine), Kurt Herch (2. Violine), Paul Hammer, (Viola), Siegfried (große Viola-Cello).

## Jagdverpachtung.

Die 2 km vom Bahnhof Geiling gelegene 1200 Acker große Jagd wird am 3. April d. J. nachmittags 3 1/2 Uhr im Erdgericht hier selbst auf weitere 6 Jahre verpachtet. Bedingungen gibt vor dem Termin bekannt der Jagdvorstand.

Fürstenau, Post Bauernstein,

am 14 März 1923.

## Eine Schlafzimmer-Einrichtung und ein Vertiko

preiswert zu verkaufen Tischlerei Hennerdorf.

Allen denen, welche uns bei dem allzufrühen Hinscheiden unserer geliebten

## Liddy

so überaus zahlreiche, innige Teilnahme entgegenbrachten, sei hierdurch aufs herzlichste gedankt.

Oberhässlich, am 17. März 1923.

### Alma verw. Nitzsche

und Kinder.

Selbstgeleitet von der letzten Ruhestätte unserer guten Mutter und Großmutter, der Prionta

#### Frau

## Augusta verw. Braune

Ist es uns Herzensbedürfnis für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme von Verwandten, Freunden und Bekannten in kostbarem Blumen-Gesand, Wort, Schrift und Lied unserer innigsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Siechbach, am 18. März 1923.

### Familie Hultsch.

In Kürze eintreffend in Dippoldiswalde

## Saatkartoffeln

aus Sandboden der Neumark Wohlmann, Barnasla, Ia. Frühkartoffeln (Raisertrone, Theles Rudud)

### Gebr. Nitzsche, Seifersdorf.

Tel. 157 Dippoldiswalde.

## Saatkartoffeln

Odenwälder, blaue, frühe, Deodora, Wohlmann Nr. 34, Up-to-date zu verkaufen durch

### Rahnefeld, Dippoldiswalde. Tel. 199

### Hühneraugen

werden Sie sicher los d. Hühneraugen-Labowohl.

Hornhaut an der Fußsohle beseitigen Labowohl-Baillen-Scheiben.

Kein Verkrüppeln, kein Festkleben am Strumpf.

In Drogerien und Apotheken.

Drogerie zum Elefanten, H. Lommatzsch.

## Unmoderne Hüte

werden wieder wie neu vor-

gerichtet.

### Färberei Zedlers Nachf.

Dippoldiswalde.

## Felle aller Art

Schafwolle

Säde u. Padleinewand

geb. und auch zerfallene, taugt jeden Polten

Dresden-A.,

Josephinenstr. 5 i. Hof

## Häcksel

in bekannter Güte empfiehlt

K Oppelt,

Dippoldiswalde. Tel. 162.

Blütenarten :: C. Jehne

Junge Lehrerin sucht sofort

## zwei möblierte

Zimmer. Angebote unter

Bezeichnung B. W. S. an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein schöne

## Salbe

1 1/2 Jahre alt, schwarzhaarig, ist zu

verkaufen oder auf Schloßhölz

zu verkaufen.

Max Keller, Obercarsdorf.

Starker Okerjunge

in Landwirtschaft gelehrt.

Robert Grumbi, Obercarsdorf.

Gut erhaltenes, wenig ge-

fahrener

## Landauer

zu verkaufen. Off. u. „A. D.“

an die Geschäftsstelle.

## Arnika Haaröl

Herrn Lommatzsch

Drog. zum Elefanten

Dippoldiswalde.

Am 19. März morgens 3/4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren unsere gute, liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Uro-großmutter, die Dachdeckermeisterin Ehefrau

### Anna verw. Ritschel

geb. Nitschel.

Dippoldiswalde, den 19. März 1923.

In tiefster Trauer: die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.